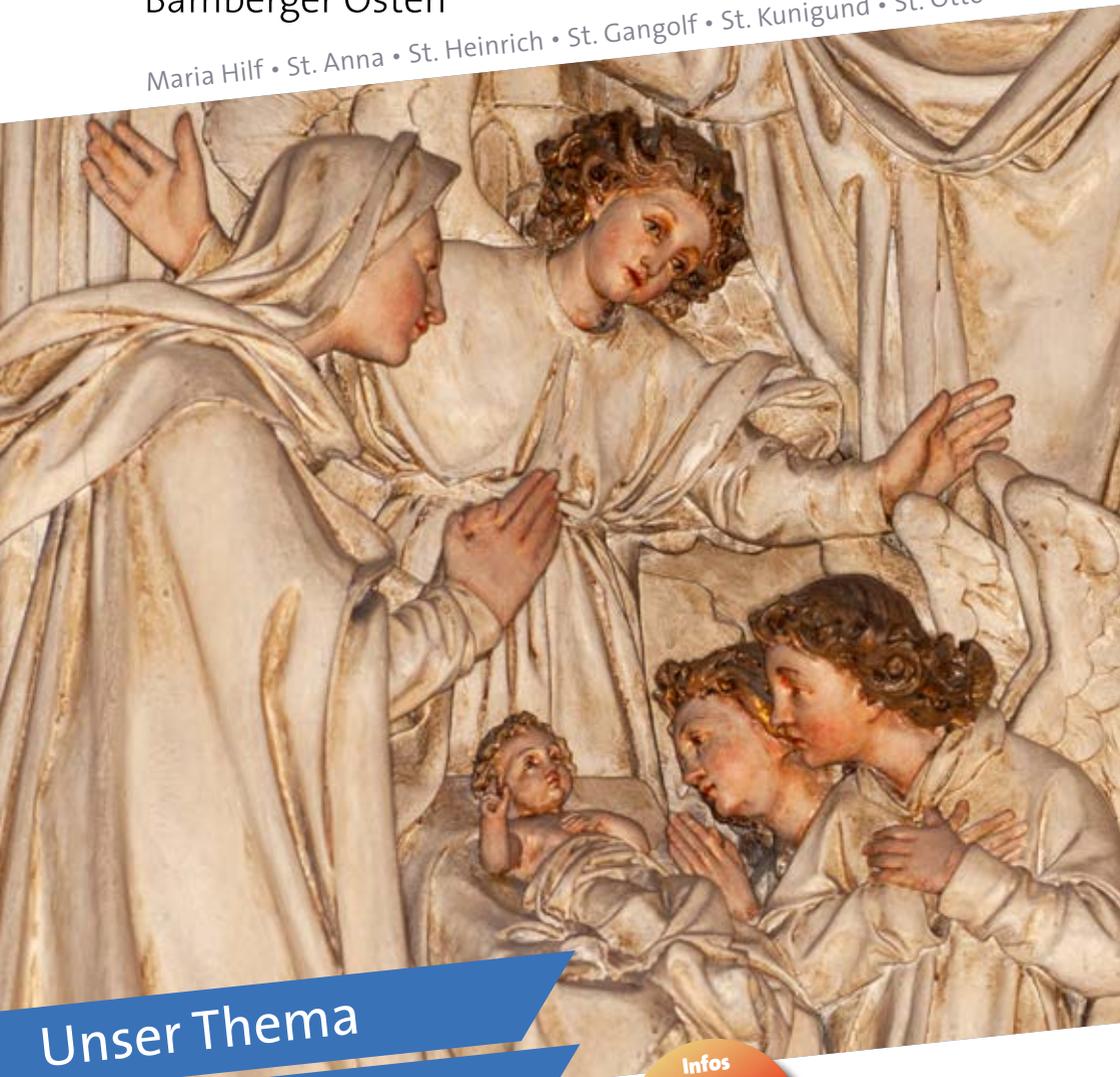


Advent | Weihnachten 2020

# BAMboost

Der Pfarrbrief aus dem Seelsorgebereich  
Bamberger Osten

Maria Hilf • St. Anna • St. Heinrich • St. Gangolf • St. Kunigund • St. Otto



Unser Thema

„Auf der Suche“

Infos  
zu den  
Weihnachts-  
Gottesdiensten  
2020  
ab S. 18

Ausgabe  
St. Heinrich  
St. Kunigund  
St. Anna

# Thema

## Auf der Suche ...

### I.

... nach Weihnachten  
Seite 6

### II:

... nach der Zukunft  
unserer Pfarrgemeinden  
Seite 7

### III.

...nach einem  
gelingenden Leben  
Seite 10

### IV.

... nach einer  
neuen Normalität  
Seite 12



Vorwort	4	In memoriam: Pater Eugen Wetzel	30
Neuer Subsidiar	7	Entwicklung Lagarde-Gelände	32
Firmung	9	Neue Pfarrsekretärin in St. Kunigund	34
Wie der Pfarrbrief zu seinem Namen kam	15	Kinderseite	35
Jugend	16	Rückblicke	
Weihnachtsgottesdienste	18	St. Heinrich	36
Andacht für zu Hause am Heiligen Abend 2020	22	St. Kundigund	37
Sternsinger 2021	26	St. Anna	38
Neue Homepage	29	Hat Jesus das Vaterunser selbst gebetet?	36
		Nachgefragt	40
		Termine	41
		Impressum und Kontakt	42

## Ein Vorwort

# Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeindemitglieder!

Endlich können Sie eine erste vorläufige Ausgabe eines gemeinsamen Pfarrbriefes des neuen Seelsorgebereichs „Bamberger Osten“ in den Händen halten. Dieser besteht aus zwei Teilen: ein gemeinsamer Mantel und unterschiedliche Innenseiten. Deshalb ist er auch zu Recht überschrieben mit „Auf der Suche“, denn es ist gar nicht so einfach, Bewährtes aufzugeben und sich gemeinsam auf die Suche nach etwas Neuem zu machen. Das trifft für den neuen Seelsorgebereich als Ganzes zu, aber auch konkret für die beiden bisherigen unterschiedlichen Ausgaben der Pfarrbriefe vom ehemaligen Seelsorgebereich Gangolf-Otto-Maria Hilf und Bamberg-Ost.

Wir alle sind „Auf der Suche“ danach, ein großes Ganzes zu werden und das geht nicht von heute auf morgen, sondern braucht Zeit.

Als ich Anfang letzten Jahres erfahren habe, dass ich ab September 2019 Leiter der Pfarrer des neuen Seelsorgebereiches Bamberger Osten werden soll, habe ich mich erst einmal auf die Suche nach den Stadtteilen, Kirchen und Pfarrzentren gemacht, die für mich neu dazu gekommen sind, obwohl ich als gebürtiger Bamberger, der in Gundelsheim und in Bamberg aufgewachsen ist, zumindest in allen Kirchen

schon einmal war, z.B. als Jugendlicher gern in der Vorabendmesse in St. Anna.

Dann habe ich mich auf die Suche nach den Menschen gemacht, die dort haupt- und ehrenamtlich tätig sind. Mit den in der Seelsorge tätigen Hauptamtlichen treffe ich mich regelmäßig. Ich habe bereits in allen Kirchen mindestens einmal Gottesdienst gefeiert und verschiedene Gremien, Feste und Veranstaltungen besucht.

Seit September 2019 sind auch die sechs Gemeinden des Bamberger Osten auf der Suche nach einander. Wir haben einen übergeordneten Seelsorgebereichsrat gegründet, der sich schon ein paarmal getroffen hat, um Grundsätzliches zu klären, z.B. den neuen gemeinsamen Namen oder den künftigen Sitz eines Zentralbüros. Im Oktober 2019 haben wir die Errichtung des neuen Seelsorgebereiches in einem gemeinsamen Gottesdienst in St. Kunigund gefeiert. Derzeitig wird ein Pastoralkonzept erarbeitet, das dazu dienen soll, die Seelsorge im neuen Seelsorgebereich den Bedürfnissen vor Ort anzupassen, dies geschieht in drei Schritten: „sehen, urteilen, handeln“. Derzeitig schauen wir, wo überall in unseren Stadtteilen „Seelsorge“ geschieht, auch außerhalb kirchlicher Einrichtungen.

Wie ich anfangs schon erwähnt habe, sind auch die beiden bisherigen Redaktionsteams „Auf der Suche“ nach einem zukünftigen gemeinsamen Pfarrbrief. Auf dem Weg dorthin halten Sie heute eine erste vorläufige Lösung in Ihren Händen, nämlich einen Pfarrbrief mit einem gemeinsamen Mantel und unterschiedlichen Innenteilen. Bisher war es nämlich so, dass der Pfarrbrief in Bamberg-Ost neben Informationen und Terminen mit thematischen Artikeln gefüllt wurde und in Gangolf-Otto-Maria Hilf bestand der Pfarrbrief neben Informationen und Terminen aus „Rückblicken“ auf vergangene Veranstaltungen, Feste, Projekte, Aktionen. Auch gab es bisher Unterschiede hinsichtlich der Erscheinungszeit und der Zahl der Ausgaben. Ich bin aber sehr zuversichtlich, dass wir früher oder später eine wirklich „gemeinsame“ Lösung finden werden, aber das braucht einfach Zeit, wie so Vieles.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und bedanke mich bei allen, die zum Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben. Mein größter Wunsch ist es, bleiben wir weiterhin „Auf der Suche“ nach einander, damit zusammenwächst, was nun einmal zusammengehört. 

Ihr Marcus Wolf  
Leitender Pfarrer

Titelbild: Manfred Lohmaier

Seelsorgebereich



**adveniat**  
für die Menschen  
in Lateinamerika

**ÜBER  
LEBEN**

Kollekte in allen  
Weihnachtsgottesdiensten  
[www.adveniat.de](http://www.adveniat.de)

Spendenkonto  
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45  
[www.adveniat.de](http://www.adveniat.de)

Auf der Suche ...

1

## ... nach Weihnachten

Was bedeutet das Fest heute noch?

Manchmal fangen vermeintlich wichtige Dinge ganz groß an. Jedenfalls werden sie nach außen so dargestellt, von den Medien entsprechend hochgepuscht, und ihre Bedeutung ist auf diese Weise schnell in aller Munde: Die Gesundheitsreform, die Steuerreform, die Wahlrechtsreform, der Klimagipfel, der Friedensprozess, etc. Wie oft aber müssen wir feststellen: Viel Lärm um nichts. Medienwirksames Wehen, und am Ende wird nicht einmal eine Maus geboren.

Manchmal fangen große Dinge aber auch ganz klein an. Genau davon erzählt uns der Prophet Micha, wenn er sagt: „Eines Tages wird ein Kind geboren, aus dem für die geplagte Menschheit ein Segensbringer hervorgeht“. Eine wohlthuende Geschichte für alle Müden und Matten, für alle Enttäuschten und Desillusionierten. Wer sich dieser Geschichte hingibt, darf sich getrost abwenden von allem, was auf unserer Welt so groß beginnt und oft kläglich endet. Hier kommt einer im Namen und in der Kraft des Herrn. Hier geht es nicht um vergänglichen Ruhm dieser Welt, sondern um die Herrlichkeit Gottes.

Was haben nun die Menschen in über 2000 Jahren davon in unsere Gegenwart gerettet?

Bei einer Umfrage der Bertelsmann Stiftung vor einigen Jahren zum Thema „Weihnachtsgeschichte“ stellte sich heraus, dass nur 58 Prozent der Deutschen die Geburtsgeschichte Jesu kannten. 25 Prozent

wussten nicht, dass von der Geburt Jesu in der Bibel berichtet wird. Sie meinten, die Geschichte sei von den Brüdern Grimm verfasst worden. Andere hielten sie für ein Märchen von Hans Christian Andersen. Aber auch kritische Bibelforscher halten mitunter die Geburtsgeschichte im Matthäus- und Lukasevangelium für eine Erfindung und beharren bezüglich ihres Ursprungs auf fromme Legendenbildung, gewürzt mit christlicher Mythologie.

Das Fest der Liebe, wie wir es wohl zu recht nennen, wird zwischenzeitlich in alle nur denkbaren Richtungen gnadenlos vermarktet. Doch Vorsicht! Bei aller überzogener Konsumfreude sollte nicht von vorneherein unterstellt werden, dass es ausschließlich darum ginge. Wenn Christmetten in Normalzeiten<sup>\*)</sup> aus allen Nähten platzen, ist dies wohl u.a. denjenigen geschuldet, die sich übers Jahr eher selten zum Gottesdienst einfinden. Auf sie geringschätzig zu blicken wäre mehr als zynisch. Wenn sich dieses Klientel bei den Suchenden mit einreihet, sollte man abfällig keine übermäßige Gefühlsduselei unterstellen. Das Kind lässt sich schließlich nicht an den Wühltischen und Regalen der Warenhäuser finden. Betlehem ist überall und zu jeder Zeit, und manches Mal fangen die Dinge eben ganz klein an. 

Hans Bedruna

\*) im Gegensatz zur Corona-bedingten Situation

# Neuer Subsidiar

## Martin Battert stellt sich vor

Liebe Gemeindemitglieder des Seelsorgebereiches Bamberger Osten,

seit Herbst darf ich in Ihrem Seelsorgebereich als Subsidiar mitarbeiten. Ich stamme aus der Pfarrei St. Heinrich und bin dort auch aufgewachsen. Mein Studium führte mich dann ab dem 2. Semester ins Bamberger Priesterseminar und für ein Jahr nach Brixen / Südtirol.

Nach meiner Priesterweihe 1996 verbrachte ich meine Kaplanszeit in Erlangen St. Bonifaz und Neunkirchen am Brand. Als Pfarrer war ich im Unteren Aischgrund (Gemeinde Hallerndorf) für vier Pfarreien, anschließend in Forchheim Verklärung Christi und in Nürnberg St. Michael, St. Ulrich und St. Anton tätig.



Eine seit meinem 18. Lebensjahr fortschreitende Muskelerkrankung führte mich jetzt in den vorzeitigen Ruhestand und mein Weg wieder nach Bamberg, wo auch meine Eltern und mein Bruder und eine meiner zwei Schwestern mit ihren Familien wohnen. Ich freue mich darüber, dass ich in bestimmten priesterlichen Aufgaben als Subsidiar bei Ihnen tätig sein kann und wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit. 

Martin Battert

*Pfarrer, i. R.*

Auf der Suche ...

||

Im September 2019 wurden im Erzbistum Bamberg 35 neue, größere Seelsorgebereiche eingerichtet. Auf diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie Seelsorge auch in Zukunft unter diesen veränderten Bedingungen gesichert und weiterentwickelt werden kann, damit die Kirche vor Ort

Seelsorgebereich

## ... nach der Zukunft unserer Pfarrgemeinden

lebendig bleibt.

„Die Herausforderung ist, in größeren pastoralen Räumen mit weniger Hauptamtlichen neue Ideen und Konzepte für die Seelsorge zu entwickeln.“ (Generalvikar Georg Kestel).

Dazu soll für jeden einzelnen Seelsorgebereich bis Sommer/Herbst 2022 ein Pastorkonzept in drei Phasen erarbeitet werden:

## Erste Phase: Sehen

Es geht darum, den Seelsorgebereich genau in den Blick zu nehmen, um wahrzunehmen, was die Menschen vor Ort eigentlich am meisten von der Kirche für sich erwarten, erhoffen oder brauchen; welche Institutionen, Kräfte und Personen vor Ort agieren und leben und wie sie unsere Pfarrgemeinde(n) sehen.

## Zweite Phase: Urteilen

Das Wahrgenommene soll auf dem Hintergrund der Frohen Botschaft eingeordnet und beurteilt werden.

## Dritte Phase: Handeln

Anschließend müssen konkrete Handlungsschritte vor Ort formuliert werden, damit die Seelsorge ausgerichtet wird auf das, was die Menschen hier suchen und brauchen. Denn die Seelsorge vor Ort soll nahe bei den Menschen sein, Gemeinschafts- und Freiräume öffnen und auch Brücken zu den Menschen an den Rändern der Gesellschaft bauen.

## Verantwortung aller

Träger der Pastoral sind grundsätzlich alle Getauften und Gefirmten. Deshalb soll das Pastorkonzept möglichst viele Gemeindeglieder, vor allem Ehrenamtliche

und Vertreterinnen und Vertreter der Pfarreigremien, aber auch das Pastoralteam, mit einbeziehen. Die Federführung übernimmt ein Team von vier Prozessverantwortlichen unter Führung unseres Leitenden Pfarrers.

## Ziel

Das Pastorkonzept soll genau dem entsprechen, was unseren Seelsorgebereich Bamberger Osten prägt und auszeichnet und eindeutige Optionen treffen. Es geht um eine Ausrichtung auf das, was die Menschen hier suchen und brauchen. Klar ist, ein „weiter so wie bisher“ kann es nicht geben. Manches „Liebgewordene“ und manche alte Form muss wohl aufgegeben werden, ohne dabei gleich „alles über Bord“ zu werfen.

Gerade weil die heutige Kirche um Ansehen und Vertrauen ringen muss, soll der Blick auf die Menschen und Gemeinden vor Ort dazu beitragen, die Seelsorge einladend und begleitend zu gestalten (missionarischer Auftrag der Kirche).

Von daher sind alle, die dazu beitragen wollen, eingeladen dabei mitzuwirken. 

Achim Zier

*Pastoralreferent*

# Firmung

## Versoben ist nicht aufgehoben

35 Jugendliche aus den Pfarreien St. Heinrich, St. Anna und St. Kunigund empfangen durch die Hand von Erzbischof Dr. Ludwig Schick das Sakrament der Firmung. Die Kirche war gerade groß genug, um unter den vorgeschriebenen Abständen in Corona-Zeiten die etwa 200 Gottesdienstbesucher/innen unterzubringen. Auch die Vorbereitung auf die Firmung absolvierten die Jugendlichen anders als sonst, zum Teil online, zum Teil im Freien und zum Teil in Pfarrheimen. Dennoch waren Vorbereitung und Firmung für alle



*Am 3. Oktober wurde in St. Kunigund die Firmung gefeiert*

ein großes Fest und Anlass zu aufrichtiger Freude.

26 Jugendliche aus den Pfarreien St. Otto, St. Gangolf und Maria Hilf empfangen von Erzbischof Dr. Ludwig Schick das Sakrament der Firmung. Unter Beachtung der hygienischen Vorsichtsmaßnahmen infolge der Corona-Pandemie verlief die Feier des Gottesdienstes etwas anders als gewöhnlich. Dennoch war es eine würdige und schöne Feier, über die sich die Firmlinge und ihre Familien von Herzen freuen konnten. Noch vor Ausbruch der Corona-Pandemie hatten die Jugendlichen die meisten Vorbereitungseinheiten absolviert. Eine Einheit konnte nur noch online stattfinden.



*Feier der Firmung in St. Otto am 7. Oktober 2020*

Der ursprünglich geplante Firmtermin am 23. Mai musste verschoben werden und wurde erst im Oktober möglich. 

Auf der Suche ...

III

# ...nach einem gelingenden Leben

## Was sind das für Leute, die aus der Kirche austreten?

Hand auf die Bibel: Haben Sie sich nicht auch schon mal mit dem Gedanken beschäftigt, der Kirche den Rücken zuzuwenden?

Natürlich will jeder für sich und auch für seine Familie ein beglückendes, gelingendes Leben erreichen, dafür kämpfen, daran arbeiten.

Welchen Beitrag kann die Kirche dazu leisten? Kirche und Kirchengemeinde bieten Struktur an, gliedern das Jahr mit seinen Fest- und Fastenzeiten und gliedern das Leben mit den Feiern zu Lebenswendepunkten.

## Was sind das für Menschen, die der Kirche den Rücken zuwenden?

1.

Die **KirchensteuerSPARER**: Steuerberater, vielleicht auch Betriebsräte und Gewerkschafter raten dann zum Kirchenaustritt, wenn der Klient Steuern sparen will. Dies ist kein sehr intelligentes Steuersparmodell, wenn man zunächst mal genau rechnet. Investitionen sind wirtschaftlich viel interessanter, handelt es sich doch bei der KiSt IMMER um eine der Einkommensteuer nachgelagerte Steuer (in Bayern: 8 % von der Einkommenssteuer).

Deswegen kommt der Kirchensteuer Bescheid auch erst nach dem Steuerbescheid des Finanzamtes. Mancher will es vielleicht nicht wahrhaben, aber die Kirche tut mit dem Steuergeld viel Gutes, nicht allein, dass sie denkmalgeschützte Bauten unterhält, sie bezahlt ihre Mitarbeiter in Seelsorge, Caritas und Verwaltung. Sie unterstützt Wohnungsbau, Errichtung und Unterhalt von pädagogischen (Schulen, KiTas) und sozialen Einrichtungen. Den Meisten wird dieser Schritt nicht leicht fallen... Fazit: Vielleicht am falschen Ende gespart?

2.

Die **ENTTÄUSCHTEN**: Mal ehrlich: Wer wurde denn noch nicht von der Kirche, einem kirchlichen Mitarbeiter oder einem vermeintlich kirchenamtlichen Mitarbeiter enttäuscht? Manchmal genügt schon ein kleines Missverständnis, um aus solcher Mücke einen Elefanten zu machen, der jedem Versöhnungsversuch im Wege steht! Es gibt in dieser Gruppe aber auch reichlich ernsthaften Zündstoff, den viele kirchlich Engagierte und deren Seelsorger gerne weniger dogmatisch regeln würden: a) eine zerbrochene Ehe und eine neue Heirat führt zum „Outing“; b) eine Konfession verbindende Eheschließung führt zur Distanz fördernden Ausgliederung aus

der eucharistischen Mahlgemeinschaft;  
 c) homosexuelle Orientierung, gerade wenn sie auf Partnerschaft und Treue ausgerichtet ist, führt zur Distanzierung. Gemeinden haben gelegentlich schon wertvolle und engagierte Mitglieder verloren, nicht weil diese nicht hätten drin bleiben wollen, sondern weil man sie – vielleicht auch nur vermeintlich – hinausgedrängt hat. Fazit: Gegangen oder geschoben?

### 3.

Die überzeugten **KIRCHENGEGERNER**: Vermutlich die kleinste Gruppe, in der wir Atheisten, Agnostiker und Ignoranten treffen würden. Fazit: Ohne auch eine noch so kleine Spur von Glaube macht natürlich Kirche grundsätzlich keinen Sinn!

### 4.

Die sich **HinausSCHLEICHENDEN**: Man kann es in der Seelsorge immer wieder benennen und bedauern, aber wir verlieren viele Kirchenmitglieder einfach aus den Augen, weil sie erst nur noch selten, später dann kaum noch zu unseren Gottesdiensten und anderen Zusammentref-

fen kommen. Wir verlieren sie aus den Augen, weil sie uns nicht mehr unter die Augen kommen! Signifikant erfahren wir es nach Trauungen, nach Erstkommunion und Firmung. Menschen, die den Kontakt zu ihrem „Verein“ verlieren, verlieren früher oder später auch die Bereitschaft, einen (finanziellen) Beitrag zu leisten. Freilich sind nur die Wenigsten so konsequent, der Kirche den finanziellen Beitrag zu verweigern, weil sie zumindest punktuell zu den Lebenswenden, zu wichtigen Ereignissen, den Dienst der Kirche anfordern. Und: Sie dürfen damit rechnen.

Wahrscheinlich wäre es um die Kirche finanziell schlecht bestellt, wenn sie mit den Kirchensteuern und dem Kirchgeld der eng an die Kirche Gebundenen auskommen müsste!

Was heißt das für uns, unsere Gemeinden, unsere Seelsorger?

Ich denke: Vor allem Offenheit: offene Augen, offene Ohren, offene Türen! 

Karl Martin Leicht

Auf der Suche ...

IV

# ... nach einer neuen Normalität

## Leben in Zeiten der Corona-Pandemie und danach

Corona – dieses lateinische Wort mit der wörtlichen Bedeutung „Krone, Kranz oder Kreis von Zuschauern“ hat wie kaum ein Wort zuvor die Nachrichten fast eines ganzen Jahres förmlich erdrückt oder zumindest überschattet. Und das Corona-Virus, genauer: SARS-CoV-2, dominiert nicht nur die Nachrichten, sondern greift massiv in unseren Alltag ein. Im Wortsinn der lateinischen Bedeutung fühlen sich viele von uns als Teil des Kreises, der zum Zuschauen verdammt ist und nichts aktiv dagegen tun kann.

### Was bedeutet „Neue Normalität“?

In diesem Zusammenhang wurde der Begriff „Neue Normalität“, den der österreichische Sprachphilosoph und Politikwissenschaftler Paul Sailer-Wlasits begrifflich in seiner Auseinandersetzung mit dem politischen Populismus 2018 prägte<sup>1)</sup>, von Politikern aufgegriffen und in die Debatte eingebracht. Jedoch bedeutet „Neue Normalität“ im Sinne des Wortschöpfers nicht die Gewöhnung an einen Ausnahmezustand, wie wir ihn derzeit noch durchlaufen, sondern einen Paradigmenwechsel in normalen Zeiten. Diese Veränderung beinhaltet nach seiner eigenen Aussage „nichts Gutes und hat nichts Schönes an

sich“<sup>2)</sup>. Sailer-Wlasits verknüpft das „neue Normale“ immer mit der Frage: „Wollen wir uns daran gewöhnen?“

Wenn wir hier also die Frage nach einer „neuen Normalität“ stellen, dann müssen wir folglich in den Blick nehmen, welche positiven Auswirkungen wir auf Dauer behalten sollten und an was wir uns nicht gewöhnen wollen.

### Akzeptieren und bewältigen

Menschen früherer Jahrhunderte waren stets darauf gefasst, dass Krankheiten, deren winzige Auslöser<sup>3)</sup> sie noch nicht einmal kannten, in pandemischen Ausmaßen ihr Leben überfallen. Die Pest tötete zwischen 1347 und 1352 ein Drittel der Bevölkerung Europas. Die Spanische Grippe, deren Ursprung in den USA lokalisiert wird, kostete zwischen 1918 und 1920 mindestens 20 Millionen Menschen das Leben. Eine Pockenepidemie Anfang der 1870er Jahre brachte in Deutschland etwa 181.000 Menschen den Tod. Doch diese dramatischen Ereignisse wurden auch damals nie zu einer normalen Situation. Aber die Menschen rechneten mehr als heute mit unvorhersehbaren Krisen, denen sie nicht selten hilflos ausgeliefert waren.

Im 21. Jahrhundert sind wir es gewohnt, dass wir als Spezies Mensch die Kontrolle

über die Erde und ihre Natur übernommen haben. Die Wirksamkeit von Impfstoffen wird, außer von radikalen Impfgegnern, nirgends bestritten. Probleme sind mit Wissenschaft und Technik in den Griff zu bekommen, die Medizin hat rasante Fortschritte gemacht, und die Pharmazie forscht ständig nach neuen Wirkstoffen. Es findet sich für (fast) alles eine rasche und befriedigende Lösung. Dieses Mal jedoch nicht, oder zumindest nicht so rasch, wie wir es gerne hätten. Mit einer hartnäckigen Naturkatastrophe biologischer Art haben bis zum Beginn des Jahres 2020 nur die Virologen ernsthaft gerechnet. Wie gehen wir nun, da es sich nicht mehr ändern lässt, damit um? Wohin mit Angst, Wut und Trauer?

Schuldzuweisungen, mit denen nicht wenige ihrem Frust Luft verschaffen oder ihr zerbrochenes Bild eines unbeschwerten Lebens retten möchten, helfen nicht und sind auch nicht angebracht. Wenn, dann ist die Natur schuld, doch kann man sie auf die Anklagebank setzen? Wir wollen ja auch nicht tatenlos alles ertragen müssen! Zuerst einmal sind wir genötigt uns schmerzlich einzugestehen, dass unsere Daseinsbewältigung an Grenzen stößt, welche sich nicht nach Wunsch verschieben lassen. Wir müssen aber auch erkennen, dass wir nur zu gerne vor globalen Risiken und Gefahren die Augen verschließen. Der Klimawandel, der eine ökologische Katastrophe nach sich ziehen kann, wenn wir die von uns verursachte Schädigung der Natur nicht drastisch einschränken, wird wie die Corona-Pandemie von bestimmten Menschen lieber geleugnet als ernst genommen. Liegt das

darin, dass wir nicht bereit sind, unseren eigenen Lebensstil einer gründlichen Prüfung zu unterziehen? Leben wir lieber bequem in gewohnten Bahnen weiter als uns neuen Fragen und Herausforderungen zu stellen? Wälzen wir Probleme auf kommende Generationen ab? Verstehen wir Freiheit missbräuchlich als die Möglichkeit, unser Leben ohne Rücksicht auf die Folgen für andere zu gestalten?

## Bewahren und verändern

Nun werden wir von der Natur gezwungen, neu zu denken. Wir erkennen Schritt für Schritt, dass sich Vieles verändert. Zumindest Einiges wird in Zukunft nicht mehr so möglich sein wie zuvor. Krisen, Katastrophen ereignen sich, und sie verändern das Leben nachhaltig, auch gegen unseren Willen. Das Virus SARS-CoV-2 wird nicht mehr verschwinden. Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie werden wir noch längere Zeit spüren. Die Toten kehren nicht mehr zu uns zurück. Das Leben vor dem März 2020 ist Vergangenheit! Dennoch ist unsere Sehnsucht nach einem Leben ohne Angst vor einer Ansteckung, ohne Kontaktbeschränkungen, ohne wirtschaftliche Sorgen und Bangen um den Arbeitsplatz ganz und gar berechtigt. Viel zu viel Lebenswertes unterliegt Einschränkungen, die nicht auf Dauer bestehen bleiben dürfen! Ein Leben nach der Krise kann also weder eine Rückkehr zu Vergangenheitem sein, noch darf es „von oben“ verordnet werden. Es wird sich im Laufe der Zeit neu entwickeln, und wir alle können unsere bewussten Akzente beitragen und dafür sorgen, dass die Zeit nach der

Pandemie lebenswerter und nachhaltiger wird als die Zeit vor der Pandemie!

Denn die Krise bietet uns Chancen, eröffnet neue Perspektiven, zwingt uns, Wertigkeiten in die richtige Reihenfolge zu bringen. Plötzlich schätzen wir wieder mehr als bisher, wenn wir gesund sind und einfach nur leben dürfen. Wir lernen, dass produktive Arbeit nicht ausschließlich vor Ort, in der Firma, im Büro stattfinden muss, sondern auch alternative Arbeitsformen zum Ziel führen können. Wir erkennen, wie wichtig Mitmenschen für uns sind: Familie, Freundschaften, Nachbarn, Arbeitskollegen und -kolleginnen. Wir begreifen, wie wichtig für uns Menschen im Gesundheitswesen sind, in Rettungsdiensten, im Einzelhandel, in der Nahrungsmittelproduktion, in Zustelldiensten. Was früher nur „einfache Angestellte und Arbeitende“ waren, sind plötzlich Garanten unserer Gesundheit, unserer Sicherheit, unseres Lebens. Die Perspektive hat sich gewandelt. Menschen werden jetzt plötzlich geschätzt und bewundert, obwohl sie doch immer schon so wichtig und wertvoll waren. Das dürfen wir nicht wieder vergessen!

Familienangehörige und Freunde, die wir kannten, haben viele von uns in den vergangenen Monaten bewusst öfter kontaktiert, per Telefon, per E-Mail, per WhatsApp, über soziale Netzwerke. Und wir haben dabei bemerkt, wie sehr wir es

trotz aller Möglichkeiten der Digitalisierung vermissen, uns nicht persönlich begegnen zu können, wie schön es doch ist, jemandem in die Augen zu blicken, zu umarmen, die vertraute Stimme direkt zu vernehmen, auf einer Feier und bei besonderen Anlässen zusammenzukommen. Einsamkeit kann nicht am Smartphone bekämpft werden, emotionale Sicherheit und Geborgenheit können nicht digitalisiert verabreicht werden, feiern kann man nicht virtuell.

## Die Welt von morgen mitgestalten

Erst im Nachhinein werden wir wissen, was sich alles verändert hat, und ob es zum Vorteil gereicht. Doch jetzt schon sollten wir aufmerksam registrieren, welche gestalterischen Möglichkeiten sich auftun, was für uns als Menschen unverzichtbar und was wandelbar ist. Eine neue Normalität entsteht, indem sie eingeübt, gelebt und von der großen Mehrheit der Bevölkerung getragen wird. Sie soll sich so gestalten, wie unsere Gesellschaft sie praktiziert. Das birgt Risiken, dass Wertvolles verloren geht, was wir verhindern müssen. Das birgt aber auch Chancen, dass notwendiger Wandel stattfindet.

Die Einsicht, was sich ändern oder bessern sollte, ist in unserer Gesellschaft, in Politik

1) Vgl. Wikipedia, deutsch, [https://de.wikipedia.org/wiki/Neue\\_Normalität](https://de.wikipedia.org/wiki/Neue_Normalität), 12.10.2020

2) Die neue Normalität: „Gewöhnt Euch dran“,

Interview mit Paul Sailer-Wlasits, <https://www.heise.de/tp/features/Die-neue-Normalitaet-Gewoehnt-Euch-dran-4717934.html> , 12.10.2020

3) Bakterien, erstmals beschrieben 1676, oder Viren, entdeckt erst 1898.

und Wirtschaft meist schon angekommen. Allein – es fehlt viel zu oft am Willen zur Tat. Wir dürfen nicht nur darauf warten und hoffen, dass andere für uns die Probleme anpacken und handeln. Es kommt auf uns selbst, auf alle von uns an, wie sehr wir bewusst und zukunftsorientiert leben.

Wir sind es, in deren Händen die „neue Normalität“, die Zukunft unseres Erdballs liegt. 

Dr. Ulrich Ortner

Diakon

# Wie der Pfarrbrief zu seinem Namen kam

## Brainstorming mit fränkischem Einschlag

In diesem Pfarrbrief sind wir ja schon in vier Artikeln auf die Suche gegangen. Zeit auch mal etwas zu finden!

Wenn man ein neues Projekt beginnt, will man das Kind ja auch beim Namen nennen. Klar war – um auch nach außen einen Neubeginn deutlich zu machen – dass es nicht „Pfarrbrief“ oder „Blickpunkte“ sein soll.

Nach durchaus langem Brainstorming sind wir letztendlich bei – **bambOST** angelangt. Nicht schwer zu eraten setzt sich der Name aus BAMBerger OSTen zusammen – so wie unser neuer Seelsorgebereich heißt.

Mit voller Absicht, kann man den Namen aber auch als bamPOST lesen. Auch wenn die Schreibweise nicht der korrekten Orthographie entspricht, entspricht er umsomehr der fränkischen Sprechweise. Denn beim Ausprechen klingt ja hier „B“ und „P“ sowieso gleich.



Das Logo, das die beiden Worte verbindet kann man auch so interpretieren: Legt man es auf eine Bambergkarte, stellt der blaue Teil den Main-Donau-Kanal dar. Der erste Kreis bildet den ehemaligen Bereich Gangolf-Otto-Maria Hilf ab. Der zweite Heinrich-Kunigund-Anna, der mit seinem Grün an den Hauptmoorwald erinnert. Beide Kreise sind mit Über- und Unterführungen verbunden, die man als Bahnlinie interpretieren darf. Diese soll keine Trennung darstellen, sondern eine neue Verbindung – denn beide Kreise zusammen ergeben das Unendlichzeichen. Auf einen guten Start. 

Stefan Gareis

# BDKJ – Neu organisiert

## Gründungsversammlung des BDKJ Regionalverbandes Bamberg-Stadt

Am letzten Julisonntag fand die Gründungsversammlung des BDKJ-Regionalverbandes Bamberg-Stadt in St. Urban statt.

Nach Abklären der Formalien und der Feststellung der Beschlussfähigkeit konnten die Regionalordnung verabschiedet und alle Wahlämter besetzt werden.

Unter den Delegierten waren zum ersten Mal Mitglieder des NGL-Verbandes (Verband zum Neuen Geistlichen Lied), die sich und ihre Arbeit vorstellten.

Nach der Erläuterung der Regionalordnung durch die BDKJ-Diözesanvorsitzende Katharina Niedens wurden Pater Dieter Putzer als Dekanatsjugendseelsorger sowie Theresa Heindl, Franziska Görtler, Lilly Schmittschmitt, Alina Utzmann, Lukas Schumm, Ingo Borschert und Daniel Dotterweich als BDKJ-Regionalvorstand



gewählt. Damit „besetzen“ unsere Pfarreien St. Otto, St. Gangolf und Maria Hilf die Hälfte des BDKJ-Regionalvorstandes.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde das Jahresprogramm beschlossen. Unter anderem der Gottesdienst zum Sonntag der Jugend (siehe Bericht Seite 15). Im Herbst gab es einen virtuellen Spieltag. Außerdem gibt es wieder den BDKJ Adventskalender.

Im Anschluss daran wurde zudem über den Termin der Regionalversammlung am 4. März 2021 und das neue Logo des BDKJ Regionalverbandes Bamberg-Stadt abgestimmt.

Der neue Regionalvorstand Bamberg-Stadt freut sich auf die Zusammenarbeit mit den Pfarreien und Verbänden. 

[BDKJ Regionalverband Bamberg-Stadt](#)



# Sonntag der Jugend

## in St. Wolfgang

„Ansehen“ – unter diesem Motto stand der Jugendsonntag 2020, den der BDKJ Regionalverband Bamberg-Stadt zusammen mit seinem Dekanatsjugendseelsorger Pater Dieter Putzer vorbereitet und in der St. Wolfgangskirche gefeiert hat.

Habe ich Ansehen bei den Leuten, und mehr noch, kann ich mich selbst in guter Weise ansehen und zu mir stehen? Mit diesen Fragen wurde der Gottesdienst eröffnet.

Habe ich Ansehen bei Gott? Auf diese Frage antwortete Jugendreferentin Sylvia Dorsch mit der Lesung aus dem Buch Genesis: Hagar, die Magd Abrams, gab Gott als erste Frau einen Namen: „El Roi“ – zu deutsch – du bist der Gott, der mich anschaut.

Im Evangelium war von einer Frau die Rede, die 18 Jahre von einem Dämon gequält wurde und deren Rücken krumm geworden war. Lukas Schumm erläuterte anschließend, dass es dieser Frau weder möglich war, anderen in die Augen zu schauen, noch bekam sie Ansehen von anderen Menschen, weil man ihr nicht in die Augen sehen konnte. Und wir alle

wissen nur zu gut, wie wichtig es ist, Ansehen zu haben und anderen dieses Ansehen zu schenken.



Die musikalische Gestaltung übernahm die Stegauracher Jugendband „heaventones“ unter der Leitung von Sebastian Metzler. Eine junge Mutter sagte am Ende der Feier des Jugendsonntages – auch bezogen auf die Coronakrise: „Es wurde Zeit, mal wieder einen lebendigen Gottesdienst mit einer Band mitfeiern zu können.“ 

# Weihnachtsgottesdienste

## Eine Übersicht

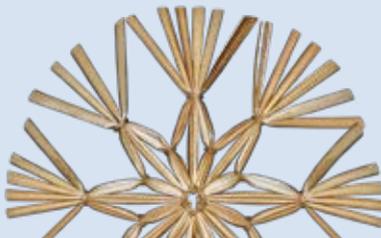
Damit am Heiligen Abend für alle Gläubigen der Besuch eines Weihnachtsgottesdienstes möglich ist und dennoch die Abstands- und Hygieneregeln eingehalten werden können, hat sich unser Pastoralteam entschlossen, die Zahl der angebotenen Gottesdienste deutlich zu erhöhen.

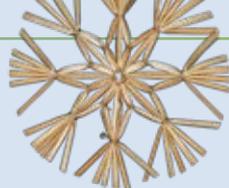
Auf dieser Doppelseite finden Sie unsere Gottesdienstangebote, ebenso auf unseren Webseiten. Eine Aufstellung aller katholischen und evangelischen Weihnachtsgottesdienste in Bamberg finden Sie über die Links auf den Homepages unserer Pfarreien, außerdem über die Startseite der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK): [www.ack-bamberg.de](http://www.ack-bamberg.de).

## Anmeldung für den Heiligen Abend notwendig

Damit kein Gottesdienst überfüllt ist und (möglichst) niemand wieder nach Hause geschickt werden muss, ist auch in unserem Seelsorgebereich für alle Gottesdienste am Heiligen Abend eine vorherige Anmeldung über ein Online-Portal nötig, das Anfang Dezember freigeschaltet wird. Sie können diese Anmeldung selbst vornehmen und erhalten dann eine Anmeldebestätigung zum Ausdrucken, also sozusagen eine „Einlasskarte“ für den gewählten Gottesdienst, die Sie beim Besuch der Kirche dabei haben müssen. Ebenso ist eine Anmeldung über die Pfarrbüros möglich. Unsere Sekretärinnen nehmen dann für Sie die Online-Anmeldung vor und händigen Ihnen eine Bestätigung aus.

Wir hoffen und wünschen, dass trotz vieler Einschränkungen Sie alle ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest beim Besuch eines Gottesdienstes erleben können! 



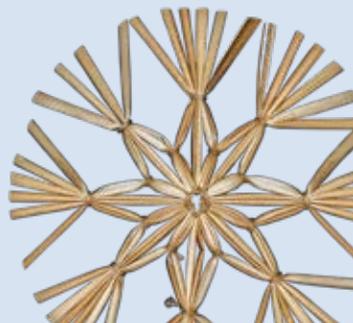


## 24. Dezember 2020 – Heiliger Abend

St. Gangolf	15.00 Uhr	Kindermette
St. Otto	15.00 Uhr	Kindermette
Maria Hilf	15.00 Uhr	Kindermette
St. Wolfgang	15.00 Uhr	Kindermette
St. Kunigund	15.30 Uhr	Kindermette
St. Gangolf	16.30 Uhr	Kindermette
St. Otto	16.30 Uhr	Kindermette
Maria Hilf	16.30 Uhr	Kindermette
St. Wolfgang	16.30 Uhr	Kindermette
St. Kunigund	17.00 Uhr	Kindermette
St. Gangolf	18.00 Uhr	Christmette (Eucharistiefeier)
St. Otto	18.00 Uhr	Christmette (Wortgottesdienst)
Maria Hilf	18.00 Uhr	Christmette (Eucharistiefeier)
St. Wolfgang	18.00 Uhr	Christmette (Wortgottesdienst)
St. Kunigund	19.30 Uhr	Christmette
Heilig Grab	21.00 Uhr	Christmette
St. Kunigund	21.30 Uhr	Christmette
St. Gangolf	22.00 Uhr	Christmette (Wortgottesdienst)
St. Otto	22.00 Uhr	Christmette (Eucharistiefeier)
Maria Hilf	22.00 Uhr	Christmette (Wortgottesdienst)
St. Wolfgang	22.00 Uhr	Christmette (Eucharistiefeier)

St. Heinrich und St. Anna: Die Termine standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Bitte informieren Sie sich über die Homepages (Adressen auf der vorletzten Seite der [bambOST](#)) und den Gottesdienstordnungen.



## 25. Dezember 2020 – Weihnachten

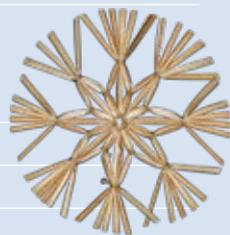
Heilig Grab	8.00 Uhr	Festgottesdienst
St. Otto	9.00 Uhr	Festgottesdienst
St. Anna	9.00 Uhr	Festgottesdienst
St. Gangolf	10.30 Uhr	Festgottesdienst
St. Heinrich	10.30 Uhr	Festgottesdienst
St. Kunigund	10.30 Uhr	Festgottesdienst
St. Wolfgang	10.30 Uhr	Festgottesdienst
St. Heinrich	15.00 Uhr	Festgottesdienst in poln. Sprache
St. Heinrich	18.00 Uhr	Festgottesdienst

## 26. Dezember 2020 – 2. Weihnachtsfeiertag

Heilig Grab	8.00 Uhr	Festgottesdienst
St. Otto	9.00 Uhr	Festgottesdienst
St. Anna	9.00 Uhr	Festgottesdienst
St. Gangolf	10.30 Uhr	Festgottesdienst
St. Heinrich	10.30 Uhr	Festgottesdienst
St. Kunigund	10.30 Uhr	Pfarrgottesdienst m. Kindersegnung
St. Wolfgang	10.30 Uhr	Festgottesdienst

## 31. Dezember 2020 – Silvester

Heilig Grab	8.00 Uhr	Eucharistiefeier
St. Gangolf	17.00 Uhr	Jahresabschlußgottesdienst
St. Otto	17.00 Uhr	Jahresabschlußgottesdienst
St. Heinrich	17.00 Uhr	Jahresabschlußgottesdienst
St. Wolfgang	17.00 Uhr	Jahresabschlußgottesdienst
St. Kunigund	17.00 Uhr	Jahresabschlußgottesdienst
St. Anna	17.00 Uhr	Jahresabschlußgottesdienst
Heilig Grab	17.30 Uhr	Jahresabschlußgottesdienst





## 1. Januar 2021 – Neujahr

Heilig Grab	8.00 Uhr	Eucharistiefeier
St. Otto	9.00 Uhr	Eucharistiefeier
Maria Hilf	10.30 Uhr	Eucharistiefeier
St. Heinrich	10.30 Uhr	Festgottesdienst
St. Kunigund	10.30 Uhr	Festgottesdienst
Erlöserkirche	17.00 Uhr	Ökumenischer Neujahrsgottesdienst (Seelsorgebereich)
St. Heinrich	18.00 Uhr	Festgottesdienst
St. Anna	18.30 Uhr	Festgottesdienst

## 6. Januar 2021 – Heilige Drei Könige

Heilig Grab	8.00 Uhr	Eucharistiefeier
St. Gangolf	9.00 Uhr	Festgottesdienst mit den Sternsängern
St. Otto	9.00 Uhr	Festgottesdienst mit den Sternsängern
St. Anna	9.00 Uhr	Festgottesdienst mit den Sternsängern
St. Wolfgang	10.30 Uhr	Eucharistiefeier
St. Heinrich	10.30 Uhr	Festgottesdienst mit den Sternsängern
St. Kunigund	10.30 Uhr	Festgottesdienst mit den Sternsängern
St. Heinrich	18.00 Uhr	Festgottesdienst



# Andacht für zu Hause am Heiligen Abend 2020

Wir alle wissen nicht, wie Weihnachten dieses Jahr ablaufen wird. Hier haben wir Ihnen eine Andacht für einen Heilig Abend daheim vorbereitet.

Wir beginnen mit dem Kreuzzeichen

## Einführung

Heute, am Heiligen Abend, nehmen wir uns bewusst Zeit für den eigentlichen Grund dieses Festes: Jesus ist geboren. Gott wird Mensch. Friede auf Erden allen Menschen! An keinem anderen Abend des Jahres lassen sich die Menschen so im Herzen von dieser guten Nachricht berühren wie an diesem Abend. Und an keinem Abend sonst wenden sie sich von Herzen einander so zu wie heute. Und auch wenn wir nicht in die Kirche kommen (können), um mit den anderen Gemeindemitgliedern den Weihnachtsgottesdienst zu feiern, so fühlen wir uns doch ganz eng verbunden mit allen, die in dieser Heiligen Nacht miteinander beten und singen und Gott danken.



## Gebet

Guter Gott,  
Du hast uns heute Deinen Sohn  
Jesus Christus geschenkt.  
Er ist zu uns gekommen, weil Du uns liebst und weil  
Du uns nahe sein willst. Du, der Herr über Himmel  
und Erde, über Leben und Tod, machst Dich ganz  
klein und beugst Dich in die Armut von heimatlosen  
und verachteten Menschen. Mache uns bereit,  
uns einander zuzuwenden und denen zu helfen,  
die unsere Hilfe brauchen. Mach uns bereit,  
einander zu vergeben, uns zu versöhnen und Frieden  
zu schaffen, wo wir es können. Mache uns bereit,  
so liebevoll miteinander umzugehen, wie Du mit uns.  
Darum bitten wir, durch Christus, unseren Herrn.  
Amen.

## Lied

O du fröhliche (Gotteslob 238)

### Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum erstenmal; damals war Quirinius Stadthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt;

denn er war aus dem Haus und dem Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

(Lk 2,1-4 Einheitsübersetzung)





## Gedanken zur Weihnacht

„Ich hab's geschafft!“ – so sagen viele gerade an diesem Abend. Endlich: Die Arbeit ist beendet; der Baum steht; die Geschenke sind gekauft; das Essen ist gemacht, die Wohnung ist geschmückt ... – und „jetzt bin ich geschafft“. Geschafft sind viele Menschen auch das ganze Jahr über: Die Schule, der Beruf und seit Monaten jetzt auch noch Corona: Das alles ist belastend und macht viele Sorgen und schafft viele Nöte. Jesus sagt zu den Menschen, die mit ihren Sorgen und Nöten geplagt sind: „Kommt alle zu mir, die ihr euch quält und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen!“ Wie passt das zu Weihnachten? Ein Kind, das Ruhe verschafft? Nach der Bescherung bleibt doch alles gleich. Die Sorgen sind bestenfalls aufgeschoben – nicht aufgehoben.

Nein, mit weihnachtlicher Stimmung lässt sich allein nichts verändern, lässt sich nichts übertünchen; und den Menschen werden ihre Sorgen und Nöte auch nicht abgenommen. Und trotzdem lädt der Blick auf das Kind in der Krippe dazu ein, die Dinge vielleicht mit anderen Augen zu sehen: Das Kleine ist oft mehr als das scheinbar Große. Ein Kind ist ein wunderbares Geschenk Gottes. Das macht bescheiden. Es erinnert mich daran, dass wir mehr sind als das, was wir leisten können; mehr als das, was wir erreichen können, und mehr als alles, was wir gelten können vor den anderen. Von dem Kind in der Krippe heißt es: Er ist Immanuel, der „Gott-mit-uns“. Der Apostel Paulus sagt: „Er, der reich war, wurde euret wegen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen.“ (2 Kor 8,9). Gott selber ist da in unseren Sorgen und Nöten. Durch Jesus Christus ist er Mensch geworden, um unsere Lasten mitzutragen. Er ist nicht weit weg im Himmel geblieben. Er wollte und will uns hautnah kommen. Er sieht unsere Not, auch die verborgene. Und er ist nahe den zerbrochenen Herzen. Er hilft denen auf, die zerknirscht sind, und schenkt neue Hoffnung und neuen Mut, wo Menschen am Boden liegen. Ja, darauf kommt es an: Gott ist da – auch bei mir; auch bei uns. Unsere Sorgen und unsere Nöte werden uns nicht einfach abgenommen. Aber wir sind nicht allein. Der Herr ist an unserer Seite. Auf ihn kommt alles an. Er ist Anfang und Ende. Unser Leben, die ganze Welt, liegt in seiner Hand. Das könnte uns Mut machen, wenn wir uns darauf einlassen. Das könnte Frieden bringen für uns persönlich und für alle, die ihn suchen.

## Lied

Ihr Kinderlein kommet (Gotteslob 248)

## Fürbitten

In dieser Heiligen Nacht feiern wir das Geburtsfest des Immanuel. Ihn, den „Gott-mit-uns“, bitten wir:

- Für alle, die das Geburtsfest Jesu feiern:  
Dass wir uns über Gottes großes Geschenk, seinen Sohn, freuen und seine Menschenfreundlichkeit in unserem Leben sichtbar machen.
- Für die Menschen auf der ganzen Erde, die sich nach Frieden und Geborgenheit sehnen, für die Heimatlosen und alle, die unter Krieg und Hunger leiden:  
Dass sich die Herzen der Mächtigen dem Frieden zuneigen und dass wir nicht vergessen mit denen zu teilen, die unsere Hilfe brauchen.
- Für alle, die zu unserer Gemeinde gehören: für die Familien, für die Kinder, deren Zukunft uns am Herzen liegt, für die Alleinstehenden, für die alten und kranken Menschen: Dass wir niemand übersehen, der auf unsere Zuwendung wartet.
- Für alle, die leiden untern den Folgen der Pandemie, für die Ärzte und Pflegenden und für alle, die sich für andere einsetzen: Dass ihnen die Kraft und der Mut nicht ausgehen und wir das Unsere tun, um ihr Bemühen zu unterstützen.
- Für alle, denen wir zu danken haben, und für die, die uns auf unseren Wegen begleitet haben und nun in Gottes ewigem Frieden ruhen:  
Dass Gott ihnen die Fülle des Lebens schenke.

Herr, unser Gott, in dieser Nacht erinnern wir uns besonders an Deine Güte und Liebe. Du kommst uns entgegen und schaust uns freundlich an. Wir danken Dir für Jesus, Deinen Sohn, und beten, wie er uns gelehrt hat.

## Vater unser

### Segensbitte

Guter Gott,  
in dieser Heiligen Nacht segne Du uns und alle,  
die wir gern haben im Namen + des Vaters und  
des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### Lied

Stille Nacht (Gotteslob 249)



Achim Zier

*Pastoralreferent*

Seelsorgebereich

# Sternsingeraktion 2021

## Segen der Sternsinger – ein wichtiges Zeichen für die Menschen

„Kindern Halt geben – in der Ukraine und weltweit“, so lautet das Motto der Sternsingeraktion 2021, die – wie Sie sich sicher denken können – in Zeiten von Corona unter ganz besonderen Bedingungen stattfinden wird. Ob und wann die Sternsinger in Ihrer Pfarrei ausziehen, stand zu Redaktionsschluss noch nicht für alle Pfarreien im Seelsorgebereich fest. Bitte beachten Sie hierzu die Ankündigungen auf den Wochenzetteln sowie den Pfarreihomepages.

### Sollten die Sternsinger nicht an Ihrer Türe anklopfen können Sie die Aktion dennoch unterstützen:

Werfen Sie Ihre Spende einfach in den Briefkasten des Pfarrbüros oder überweisen Sie sie an das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, IBAN DE95 3706 0193 0000 0010 31, GENODED1PAX, Pax-Bank eG.

Einfach und sicher können Sie auch online spenden unter [www.sternsinger.de/spenden](http://www.sternsinger.de/spenden). Die Sternsinger freuen sich über Ihre Spende für Kinder in Not und sagen herzlich Vergelt's Gott.



© Stefanie Wilhelm / Kindermissionswerk

Das Beispielland der 63. Aktion Dreikönigssingen ist die Ukraine. Dort sind viele Kinder lange von Vater, Mutter oder beiden Eltern getrennt, weil diese im Ausland arbeiten. Armut, mangelnde Verdienstmöglichkeiten und niedrige Löhne sind Hauptgründe der Arbeitsmigration. Die meisten Eltern lassen ihre Kinder schweren Herzens zurück und hoffen, nach einiger Zeit mit genügend Ersparnissen zurückkehren zu können. Schätzungsweise rund zwei Millionen Kinder wachsen deshalb mit nur einem Elternteil, bei Großeltern oder in Pflegefamilien auf. Studien zeigen, dass die längere Abwesenheit der Eltern den Kindern emotional und sozial schadet. Sie fühlen sich verlassen und vernachlässigt, haben häufig Probleme in der Schule und greifen in der Pubertät eher zu Alkohol und Drogen. Die Caritas in der Ukraine ist Projektpartner des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“. In elf Tageszentren im

ganzen Land bietet die Caritas den Kindern u. a. Gemeinschaft, psychologische Betreuung und Seelsorge, Hausaufgabenhilfe und Freizeitangebote. Sie steht den Kindern zur Seite, stärkt und schützt sie.

Doch nicht nur ins Beispielland Ukraine fließen die Sternsingerspenden. Kinder in rund 100 Ländern der Welt werden in

Projekten betreut, seien es Straßen- oder Flüchtlingskinder, Mädchen und Jungen, die nicht zur Schule gehen können oder denen Wasser und Nahrung fehlen. Ihnen allen kann mit Ihrer Sternsingerspende geholfen werden, die mit Blick auf die Pandemie und deren Folgen umso wichtiger ist.



Christian Schley

# Caspar, Melchior und Balthasar

## Eine kleine Namenskunde

Sie machten diesmal schon sehr früh von sich Schlagzeilen, die sogenannten „Heiligen drei Könige“. Bereits Mitte Oktober widmeten ihnen die Zeitungen viel Platz, noch dazu auf den zentralen Seiten.

Anlass waren der schwarze König einer Ulmer Weihnachtskrippe und mit Sicherheit die Vorfälle der letzten Wochen und Monate in den Vereinigten Staaten, bei denen immer wieder schwarze Bürger von weißen Polizisten attackiert und zum Teil auch getötet wurden.

Über die Figur des schwarzen Königs in der Ulmer Weihnachtskrippe braucht's keine Diskussion, diese Darstellung ist eine Verunstaltung und Entwertung eines Menschen schwarzer Hautfarbe und die Vorfälle in den USA und anderswo sollten uns im Hinblick auf die Rassismusdebatte

wirklich aufrütteln und sensibel machen. Bei uns im Dienstgespräch war der Artikel im FT kurz Thema im Hinblick auf die Sternsingeraktion unserer Ministranten wenige Tage nach Weihnachten.

Und plötzlich stand die Frage im Raum: Woher weiß man eigentlich die Namen der „drei“? Weil es mich als Krippenbauer selber interessiert, hab' ich mich auf Spurensuche begeben:

Jedes Jahr, wenige Tage nach dem Weihnachtsfest, machen sich zehntausende Kinder und Jugendliche auf den Weg, um die Weihnachtsbotschaft aus den Kirchen hinaus in die Häuser der Menschen zu tragen und für andere, arme Kinder zu sammeln.

Dabei schreiben sie den Segen für das neue Jahr an die Türen (oder kleben einen Aufkleber mit der Zahlen- und Buchstabenkombination: **20\*C+M+B+21** auf).

Für gewöhnlich lesen viele Menschen die Buchstaben als Namen für die „heiligen drei Könige“: Caspar, Melchior und Balthasar und liegen damit falsch, denn die Buchstaben C + M + B beziehen sich auf den Segen, den die Sternsinger in die Häuser tragen: **„Christus mansionem benedicat“** zu deutsch: **„Christus segne dieses Haus“**.

Aber warum ausgerechnet „drei Könige“ und waren es überhaupt Könige?

Der Evangelist Matthäus spricht von „Magoi apo anatolon“ – von **„Magiern aus dem Osten“**. Der Begriff „magos“ wurde im Griechischen allgemein für Sterndeuter und vor allem für die zoroastrische Priesterkaste verwendet. Es sind wohl persische oder chaldäische Sterndeuter gemeint. Ihre Dreizahl leitet sich ab von den Geschenken, die der Evangelist erwähnt: **Gold, Weihrauch und Myrrhe**. Dabei steht – laut der Antiphon zur Laudes am

Epiphanietag -: **Gold für den großen König, Weihrauch für den wahren Gott und Myrrhe für den sterblichen Menschen.**



Was die Namen der „drei“ angeht: Etwa ab dem 6. Jahrhundert kommen in der lateinischen Tradition die Variationen: Caspar, Melchior und Balthasar vor. Dabei entstammen die Namen verschiedenen Sprachen:

### Caspar

möglicherweise dem altpersischen: „Ghaz = Schatz“, „bar = verwalten“ → aus Ghazpar wurde Caspar, der **„Schatzmeister“**.

### Melchior

leitet sich vom hebräischen „melechi or“ ab und heißt zu deutsch: **„mein König ist Licht“**.

### Balthasar

ist wohl eine Ableitung von Belsazar, einem babylonisch-hebräischen Namen, zu deutsch: **„Baal / Gott schütze sein Leben“**.

Die Dreizahl hat wohl auch zu tun mit den damals bekannten Kontinenten: Asien, Afrika und Europa – heißt, die „ganze“ Erde huldigt dem menschengewordenen Gott in diesem kleinen Kind von Bethlehem.

Und weil ich für dieses Jahr eine neue, große Krippe baue, hab' ich mir meinen schwarzen König 'mal genauer angeschaut: Der Kerl macht eine gute Figur und kann sich wirklich sehen lassen!



P. Dieter Putzer SDB

# Eine gemeinsame Heimat

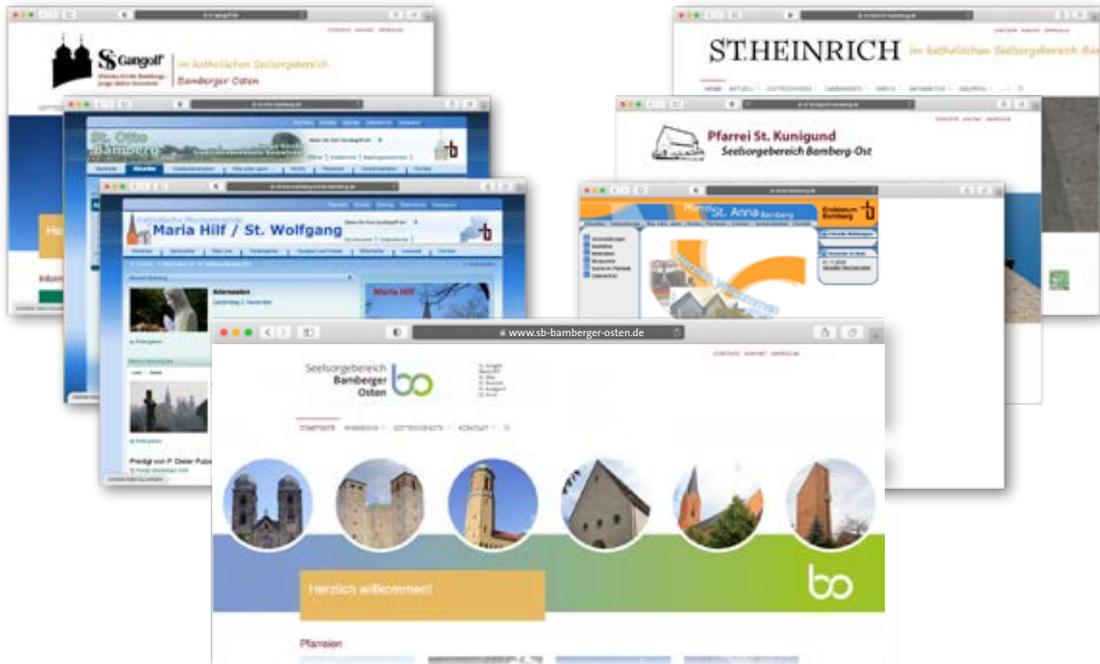


## Homepage des Seelsorgebereichs

Einen neuen Seelsorgebereich zu gestalten ist eine enorm aufwendige Sache. Viele Teile müssen neu zusammengesetzt werden. Mit der ersten Ausgabe der **bambOST** ist ein weiterer Schritt getan. Neben diesem klassischen Medium ist – gerade in dieser Zeit – auch ein aktueller und übersichtlicher Online-Auftritt nötig. Unsere neue, gemeinsame Homepage ist bereits erreichbar.

Unter [www.sb-bamberger-osten.de](http://www.sb-bamberger-osten.de) finden sie zukünftig alle Informationen. Augenblicklich werden Sie von dort noch zu den alten Pfarreiseiten weitergeleitet – das zusammenführen der Daten ist aufwendig, aber unser Online-Team arbeitet daran. Dann können Sie sich schnell einen Überblick über Gottesdienste, Veranstaltungen und Angebote verschaffen. Wir freuen und auf Ihre Klicks. 

Stefan Gareis



Facebook.com/sbbambergerosten



Instagram.com/sbbambergerosten

[www.sb-bamberger-osten.de](http://www.sb-bamberger-osten.de)

# In memoriam: Pater Eugen Wetzel

Ehemaliger Pfarrer von St. Heinrich verstorben



Pater Eugen Wetzel OFM, der langjährige Pfarrer von St. Heinrich, verstarb im Alter von 87 Jahren am Vorabend des Festes „Maria Aufnahme in den Himmel“. Zur Erinnerung seien einige Momente seines Wirkens in einer kleinen Bildserie dargestellt.

Pater Eugen, Freund und Mahner, ließ es sich u.a. nicht nehmen, in den 80er-Jahren seine Schäfchen wiederholt nach Assisi und Rom zu begleiten.





Als die KAB St. Heinrich im Jahr 2000 ihr 50-jähriges Jubiläum feiern durfte, stand Pater Eugen als Konzelebrant mit am Altar. – Diese besonderen Umstände führten beim anschließenden Festakt zu der historischen Aufnahme: Pater Eugen und sein Nachfolger im Dienst als Pfarrer von St. Heinrich, Pater Leonhard. Als dieser die Pfarrei auf Geheiß des Ordens verließ endete die jahrzehntelange Präsenz der Franziskaner in St. Heinrich.



Hans Bedruna



*Die Bilder stammen aus Fotoarchiven der KAB.*

# Entwicklung Lagarde-Gelände

## Eine Bildserie – Teil 2



*Oktober 2020: In den nächsten Monaten wartet das Areal auf die beginnende Hochbebauung.*

In der Pfingstausgabe des Pfarrbriefs waren wir zu einer Bildserie über die Entwicklung des Lagarde-Geländes aus dem „Blickwinkel Weißenburgstraße“ gestartet. Dort hat sich inzwischen einiges getan, auf den ersten Blick nicht so ganz offensichtlich, weil gravierende Veränderungen primär im Untergrund stattgefunden haben. Umfangreiche Kanalisationsarbeiten mit Anschluss an die öffentlichen Netze zur Weißenburgstraße hin erzeugten gewaltige Erdbewegungen, die den Straßenverkehr in dem Bereich vorübergehend nicht unwesentlich beeinträchtigten. 

Hans Bedruna

## Weltgebetstag

Frauen aus Vanuatu im Südpazifik laden im nächsten Jahr zum Weltgebetstag ein. Der Gottesdienst unter dem Motto „Worauf bauen wir?“ findet am Freitag, 05.03.2021 um 18.30 Uhr in der Kirche St. Heinrich statt. Die Gottesdienstbesucher erwartet ein Einblick in das Leben der Christinnen auf diesen exotischen Inseln, die auch die Auswirkungen der weltweiten Klimakrise deutlich zu spüren bekommen.

Anja Münzel





# Die Sternsinger kommen – auch in Corona-Zeiten!

Mit einer Sternlänge Abstand und unter Beachtung der aktuellen Corona-Schutzverordnungen werden die Sternsinger in der Pfarrei St. Heinrich Anfang des neuen Jahres unterwegs sein. Mit dem Kreidzeichnen „20\*C+M+B+21“ bringen die Kinder und Jugendlichen den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen und sammeln kontaktlos für benachteiligte Kinder in der Ukraine und weltweit. Begleitet werden sie dabei von Erwachsenen oder erfahrenen Jugendlichen, die auf die Einhaltung der Hygieneregeln und Schutzmaßnahmen achten.

In unserer Pfarrei St. Heinrich werden die Sternsingergruppen am Sonntag, 3. und Mittwoch, 6. Januar 2021 jeweils ab dem frühen Nachmittag unterwegs sein. Um die besuchten Familien, aber auch die Sternsinger vor Ansteckungsgefahr zu schützen, hat das Sternsingerteam ein Hygienekonzept erarbeitet, das für eine sichere Durchführung der Sternsingeraktion sorgen soll. So werden die Sternsinger diesmal auf den traditionellen Gesang verzichten und stattdessen einen kurzen Spruch aufsagen. Außerdem besuchen sie überwiegend Ein- und Zweifamilienhäuser, da hier zwischen Haustür und Gehweg ausreichend Abstand gehalten werden kann. Ihre Spende können Sie kontaktlos an den Begleiter übergeben. Wenn Sie den Sternsinger persönlich etwas zukommen lassen möchten, denken Sie bitte da-

ran, dass diese nur verpackte Süßigkeiten entgegennehmen dürfen. In Häuser und Wohnungen können die Sternsinger diesmal nicht gehen.

Am Montag, 4. und Dienstag, 5. Januar 2021 werden die Gruppen teilweise größere Wohneinheiten aufsuchen und vor den Gebäuden ihre Segensbotschaft überbringen. Sie können dann am Fenster oder Balkon die Sternsinger begrüßen. Wo und wann dies der Fall sein wird, werden wir auf der Pfarreihomepage veröffentlichen.

Die Durchführung der Sternsingeraktion wird diesmal auch von der Entwicklung der Corona-Lage und den im Januar geltenden gesetzlichen Regelungen bestimmt sein, aber auch von der Anzahl der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen. Wir werden Sie auf unserer Homepage sowie dem Wochenzettel auf dem aktuellen Stand halten. Bitte haben Sie Verständnis, wenn die Sternsinger diesmal ggf. nicht bei Ihnen anklopfen werden. In der Pfarrkirche werden ab dem 3. Januar 2021 kleine Sternsingertüten mit Weihrauch, Kohle und Kreide aufliegen, die Sie sich gerne gegen eine Spende mit nach Hause nehmen können. Außerdem wird es in der Kirche auch einen eigenen Opferstock geben, in den Sie Ihre Sternsingerspende einwerfen können. 

[Christian Schley](#)

*für das Sternsingerteam*

# Neue Pfarrsekretärin

## in St. Kunigund

Liebe Gemeindemitglieder von St. Kunigund! Seit Anfang Juni 2020 bin ich im Pfarrbüro als neue Pfarrsekretärin beschäftigt. Ich habe die Stelle von Frau Turbanisch übernommen, die am 1. Juli 2020 in den wohlverdienten Ruhestand ging.

Meine Hauptaufgabe besteht darin, Herrn Pfarrer Günter Höfer sowie die beiden Geistlichen im Ruhestand Josef Eckert und Dr. Gerhard Förch aber auch alle haupt- und ehrenamtlich Tätigen mit meiner Arbeit zu unterstützen.

Gerne stelle ich mich Ihnen kurz vor: Geboren 1966 in Bamberg, aufgewachsen in Gundelsheim und Hirschaid, 1982 Ausbildung zur Sekretärin und bis 1998 bei einem großen Elektrokonzern in Erlangen beschäftigt und ab 1998 ununterbrochen bis Ende Mai 2020 als Pfarrsekretärin in zwei Forchheimer Pfarrämtern tätig. Mein Wohnort ist das unterfränkische Eltmann, genauer gesagt der bekannte Wallfahrtsort Maria Limbach mit seiner von Balthasar Neumann gebauten Wallfahrtskirche.

Die Fußstapfen, die Frau Turbanisch hinterließ, ließen sich nur schwer ausfüllen. „Aller Anfang war schwer“! Deshalb danke ich Ihnen für Ihre Nachsicht und Geduld, wenn meine Arbeit im Pfarrbüro etwas „holprig“ war und manches nicht auf Anhieb klappte.



Ich habe mich hier schon sehr gut eingelebt und fühle mich bei Ihnen sehr wohl.

In den vergangenen Monaten durfte ich schon viele Menschen kennenlernen. Und jetzt kommt ein kleines „aber“: Sie, ja genau Sie, Sie kenne ich noch nicht! Kommen Sie doch einfach mal vorbei! Mein Ohr ist offen für Ihre verschiedensten Bedürfnisse und Anliegen, z. B. Messbestellung, Terminauskünfte, in einem seelsorglichen Anliegen, wenn Sie „der Schuh irgendwo drückt“ oder auch nur mal jemanden zum Zuhören brauchen. Ich bin für Sie da am Montag, Dienstag und Freitag jeweils von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr und am Donnerstag von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr und von 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Am Mittwoch ist mein Büro geschlossen.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest im Kreis Ihrer Familie sowie ein gesegnetes und gutes neues Jahr! 

Bis bald!

Ihre Petra Kredel

# Ein Freund der Kinder

## Das Leben des heiligen Nikolaus – Kindern beschrieben

Nikolaus ist ein sehr beliebter Heiliger. Viele verehren ihn, besonders die Kinder. Sie stellen am Vorabend seines Festtages Schuhe oder Stiefel vor die Tür und lassen sich beschenken. Der Heilige war der Sohn braver und gütiger Leute. Die Eltern erzogen ihn sehr fromm und schickten ihn auf eine gute Schule. Ein Onkel, der Bischof war, weihte ihn zum Priester. Als seine Eltern starben, verteilte er alles, was er erbt, unter den Armen. Bald darauf wurde er Vorsteher in einem Kloster. Sein Onkel hatte das Kloster gebaut. Nikolaus leitete es gut und weise.

Nach dem Tod des Onkels wurde Nikolaus Bischof von Myra in Kleinasien. Das war damals eine schwere Aufgabe. Viele Christen wurden von dem heidnischen Kaiser Diokletian verfolgt. Trotzdem verbreitete Nikolaus mutig den Glauben an Christus. Bischof Nikolaus war ein sehr gütiger Mensch. Er half vielen armen Menschen. Besonders kümmerte er sich um die, die in Not und Gefahr waren. Viele Legenden erzählen davon.

Einmal half er Seeleuten auf dem Meer. Ihr Schiff war durch Wasser und Wind in Not geraten. Nikolaus rettete die Matrosen vor dem Ertrinken. Als sich diese bei ihm bedanken wollten, sagte er: „Nicht ich, sondern euer Glaube und Gottes Gnade haben euch geholfen.“

Auch drei Mädchen half der heilige Nikolaus. Ihr Vater hatte kein Geld, um sie zu ernähren. Da wollte er sie auf die Straße schicken. Hier sollten sie Geld verdienen. Nikolaus hatte Mitleid und warf den Mädchen in drei Nächten

drei Beutel mit Goldstücken durchs Fenster. Wenig später konnten die Mädchen heiraten. So gütig war also der heilige Nikolaus. Noch heute bitten Menschen um seine Hilfe. Durch Spiele und Geschichten bleibt er in lebendiger Erinnerung. Sein Festtag ist der 6. Dezember. 

Reinhard Abeln, Daniela Broda (Zeichnung)

*Pfarrbriefservice.de*

## Bilderrätsel

Finde neun Unterschiede





## Heinrichsspatzen-Wallfahrt to go

Coronabedingt konnte in diesem Jahr die traditionelle Wallfahrt der Heinrichsspatzen nicht stattfinden. Als Alternative fand eine „Heinrichsspatzen-Wallfahrt to go“ statt. Dazu erhielten die jungen Sängerinnen und Sänger eine Tüte, in der neben einem Wallfahrtsheft auch ein paar Überraschungen zu finden waren. So konnten die Familien ihre persönliche Wallfahrt im kleinen Rahmen feiern. 

Foto: Monika Metzner



## Chorproben

Lange Zeit war an Chorproben oder gar Auftritte nicht zu denken. Von Juli bis Oktober aber waren diese unter Beachtung eines Hygienekonzeptes und mit viel Abstand möglich. Der Kirchenchor, aber auch Chorleiterin Anita Fösel, hoffen, dass das Chorleben nach dem zweiten Lockdown bald wieder möglich sein wird. 

Foto: Christian Schley



Gleich zweimal, das heißt in zwei Gruppen am Samstag und am Sonntag, wurde dieses Jahr die Erstkommunion im September nachgefeiert. Denn wegen Corona musste der ursprüngliche Termin im Mai verlegt werden. 

Fotos: Bärbel Meister

## Priesterjubiläum

Domkapitular i. R. Dr. Gerhard Förch feierte Ende Juni sein 50-jähriges Priesterjubiläum mit einem festlichen Gottesdienst. 

Foto: Marion Reich



## Familienkreiswallfahrt

Der Familienkreis St. Kunigund am Ziel seiner Wallfahrt zur Basilika Vierzehnheiligen kurz vor Schulanfang. 

Foto: Achim Zier



## Erntedank in St Kunigund

Am Erntedankfest trafen sich die jungen Familien dieses Jahr auf dem „roten Platz“ vor der Kirche zum Wortgottesdienst. 

Foto: Judith Albert





## Openair-Kindergottesdienst

„Aus klein wird GROß!“ war das spannende Thema des gut besuchten Openair-Kinderwortgottesdienstes im Juli. Wir entdeckten

die Geschichte des Himmelreich Gottes, das aufgehen soll wie ein Samenkorn, das auf vielerlei Weise und tolle Geschenkpackchen gab's obendrein. 

Foto: Norbert Schley

## Kerwa-Krapfen

Leider fiel auch das Kirchweihfest in St. Anna dem Corona-Virus zum Opfer. Als kleines Kirchweih-Symbol wurden nach dem Festgottesdienst vor der Kirche „Kerwa-Krapfen to go“ verkauft. 

Foto: Christian Schley



## zweifellos Gottesdienst

Nach über vier Monaten Pause konnte im Juni wieder ein zweifellos Gottesdienst stattfinden. Der Gottesdienst stand unter dem Motto „Die 1½ Meter tun weh“. Dabei wurde die Covid 19 Pandemie aus verschiedenen Blickwinkeln in Bezug zum christlichen Glauben betrachtet. 

Foto: Christian Schley

# Hat Jesus das Vaterunser selbst gebetet?

1.

Hat Jesus zu irgendeiner Gelegenheit das Vaterunser mit seinen Jüngern gebetet? Historisch sicher lässt sich das nicht beantworten. Matthäus überliefert das Vaterunser zusammen mit den Aussagen Jesu über das Beten. Lukas zitiert es als Antwort auf die Bitte der Jünger: „Herr, lehre uns beten.“ Zuvor hatten sie ihn beim Gebet beobachtet. Sicher hat Jesus auch mit anderen gebetet – zu Tisch oder in der Synagoge. Das Vaterunser ist nun seine Hilfe für das persönliche Beten zum liebenden Vater im Himmel.

2.

Hat Jesus sein eigenes Verhältnis zu Gott anders bewertet als das der übrigen Menschen? Jesus wollte, dass die Menschen ebenso im vollen Vertrauen auf Gott leben wie er. Er selber war überzeugt, ein besonders intensives Verhältnis zu Gott zu haben. Worin sich sein religiöses Selbstverständnis zu dem anderer Juden seiner Zeit unterschied, ist schwer zu beantworten. Denn alles, was die Evangelisten überliefern, ist geprägt von ihrer Überzeugung, dass der von den Toten auferweckte Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes. Und er hat ein anderes Verhältnis zum Vater als die Jünger. Daher überliefern sie im Neuen Testament kein Wort Jesu, in dem er von „unserem Vater“ spricht.

3.

Hätte Jesus beten können: „Vergib uns unsere Schuld“ sich eingeschlossen? Hier gilt das eben Gesagte. Heute bekennen wir: „in allem uns gleich außer der Sünde“. Immerhin hat Jesus von Johannes die Taufe der Umkehr empfangen. Ob Jesus selbst je Schuld empfand, lässt sich historisch nicht sagen. Wenn „Sünde“ meint: getrennt von Gott, dann war er nicht sündig.

4.

Wie soll das Vaterunser in der Messe eingeleitet werden? Das Messbuch schlägt vor: a) ...wagen wir zu sprechen – b) ...beten, wie der Herr uns zu beten gelehrt hat – c) ...beten wir voll Vertrauen – oder eine andere geeignete Einladung. Sagt man nun, „wie Jesus selbst mit den Jüngern gebetet hat“, so meint das eher den Geist des Vaterunsers als die genaue Formulierung. Dafür passt die Einleitung nicht so recht.



Roland Juchem

Wir danken dem St. Benno Verlag für die kostenfreie Abdruckgenehmigung.

Aus: Wie die Jungfrau zum Kind kam  
ISBN 978-3-7462-4650-5  
St. Benno Verlag Leipzig  
www.vivat.de

# Nachgefragt

**Gibt es etwas in Ihrem Leben, das Ihnen zugefallen ist, ohne dass Sie danach gesucht haben?**

*Meine Arbeitsstelle ist mir zugefallen, wofür ich sehr dankbar bin.*

Claudia, 50

*Liebevolle Menschen, die mir in schweren Zeiten immer zur Seite standen.*

Maria, 65

*Erst nach unserer gezielten Haussuche, hat das Haus uns gefunden.*

Joachim, 46

*Mit zunehmendem Alter: Die Liebe zur und Achtung vor der Natur und ihren Vorgängen.*

Michael, 45

*Mir wurde in meinem Beruf unerwartet die Stelle der Schulleitung angeboten.*

Anna, 37

*Meine Ingrid ist mir zugefallen. Für mich DER Glücksfall, eine lange Geschichte.“*

Konrad, 72

# Termine

Für den Bereich **St. Heinrich, St. Kunigund und St. Anna**

Bitte beachten Sie auch unsere Hompages und Gottesdienstordnungen!

## Dezember 2020

Do	3	Atempause im Advent (zu Hause)		St. Anna
Do	10	Atempause im Advent (zu Hause)		St. Anna
Sa	12	Bußgottesdienst	18.30 Uhr	St. Anna
So	13	Bußgottesdienst	17.00 Uhr	St. Kunigund
Do	17	Atempause im Advent (zu Hause)		St. Anna

## Januar 2021

So	10	Familienkreis-Planungstreffen im Kunigundensaal	15.00 Uhr	St. Kunigund
So	17	Kindergottesdienst im Kunigundensaal	10.30 Uhr	St. Kunigund
So	24	Kinderwortgottesdienst (Pfarrheim)	10.30 Uhr	St. Heinrich
Sa	30	zweifellos-Gottesdienst	18.30 Uhr	St. Anna
So	31	Kinderwortgottesdienst	10.30 Uhr	St. Anna

## Februar 2021

Sa	6	Lichtmessgottesdienst	17.30 Uhr	St. Kunigund
So	7	Kinderwortgottesdienst (Pfarrheim)	10.30 Uhr	St. Heinrich
So	21	Kindergottesdienst im Kunigundensaal	10.30 Uhr	St. Kunigund

## März 2021

Do	4	Auszeit in der Fastenzeit (Pfarrheim)	19.00 Uhr	St. Anna
Fr	5	Weltgebetstag der Frauen	18.30 Uhr	St. Heinrich
So	7	Kinderwortgottesdienst (Pfarrheim)	10.30 Uhr	St. Heinrich
Do	11	Auszeit in der Fastenzeit (Pfarrheim)	19.00 Uhr	St. Anna
Sa	13	zweifellos-Gottesdienst	18.30 Uhr	St. Anna
Do	18	Auszeit in der Fastenzeit (Pfarrheim)	19.00 Uhr	St. Anna
So	21	Familiengottesdienst	10.30 Uhr	St. Kunigund



Lösung Suchbild S. 32



Seelsorgebereich  
**Bamberger  
Osten**

## Impressum

Herausgeber:

Seelsorgebereich Bamberger Osten

Anschrift:

c/o Pfarramt St. Heinrich,

Eckbertstraße 30, 96052 Bamberg

Redaktion:

Layout: \_srgmedia, Stefan Gareis

Gesamtauflage: 9000 Exemplare

Teilaufgabe: 1500 Exemplare

## Nächste Ausgabe

Die nächste bambOST Ausgabe

erscheint zu Ostern 2021

## bambOST Online

Gerne können Sie diese – und frühere

Ausgaben – auch Online als PDF lesen:



 [Facebook.com/sbbambergerosten](https://www.facebook.com/sbbambergerosten)

 [Instagram.com/sbbambergerosten](https://www.instagram.com/sbbambergerosten)

[www.sb-bamberger-osten.de](http://www.sb-bamberger-osten.de)

Wenn

möglich bitte Ihre  
Anliegen telefonisch  
mit den Pfarrbüros  
abklären und auf  
direkten Besuch  
verzichten.

## Ansprechpartner:

Marcus Wolf Leitender Pfarrer

Günter Höfer Pfarrer

P. Dieter Putzer SDB Pfarrvikar

Dr. Rafael Biniek Kaplan

Dr. Andreas Hölscher Diakon

Dr. Ulrich Ortner Diakon

Hubertus Lieberth Pastoralreferent

Achim Zier Pastoralreferent

Martin Battert Pfarrer i. R., Subsidiar

Josef Eckert Pfarrer i. R., Subsidiar

Dr. Gerhard Förch Domkapitular i. R.

## Bankverbindungen der Kirchenstiftungen:

**St. Heinrich:** Sparkasse Bamberg

IBAN: DE44 7705 0000 0000 0234 32

**St. Kunigund:** Sparkasse Bamberg

IBAN DE59 7705 0000 0570 1513 32

**St. Anna:** Liga Bank

IBAN: DE 90 75090300 0009013296

**St. Gangolf:** Liga Bank

IBAN: DE04 7509 0300 0009 0262 90

**St. Otto:** Sparkasse Bamberg

IBAN: DE36 7705 0000 0000 0034 00

**Maria Hilf:** Liga Bank

IBAN: DE13 7509 0300 0009 0153 61

**St. Heinrich**

Eckbertstraße 30  
 96052 Bamberg  
 Telefon 0951/5195990  
 st-heinrich.bamberg@erzbistum-bamberg.de

[www.st-heinrich-bamberg.de](http://www.st-heinrich-bamberg.de)

**Bürozeiten Pfarrbüro:**

MO 8.45 - 11.45 Uhr  
 DI 8.45 - 11.45 Uhr + 14.45 - 16.45 Uhr  
 MI 8.45 - 11.45 Uhr  
 DO 8.45 - 11.45 Uhr + 14.45 - 17.45 Uhr  
 FR 8.45 - 11.45 Uhr

**St. Kunigund**

Joseph-Otto-Kolb-Straße 1  
 96052 Bamberg  
 Telefon 0951/91638480  
 st-kunigund.bamberg@erzbistum-bamberg.de

[www.st-kunigund-bamberg.de](http://www.st-kunigund-bamberg.de)

**Bürozeiten Pfarrbüro:**

MO 8.30 - 12.00 Uhr  
 DI 8.30 - 12.00 Uhr  
 DO 9.00 - 12.00 Uhr + 13.00 - 17.00 Uhr  
 FR 8.30 - 12.00 Uhr

**St. Anna**

Heinkelmannstraße 1  
 96050 Bamberg  
 Telefon 0951/133200  
 st-anna.bamberg@erzbistum-bamberg.de

[www.st-anna-bamberg.de](http://www.st-anna-bamberg.de)

**Bürozeiten Pfarrbüro:**

MO 8.45 - 11.45 Uhr  
 DI 14.30 - 17.30 Uhr  
 MI 9.00 - 11.00 Uhr  
 FR 9.00 - 11.00 Uhr

**St. Gangolf**

Theuerstadt 4  
 96050 Bamberg  
 Telefon 0951/5193882-0  
 st-gangolf.bamberg@erzbistum-bamberg.de

[www.st-gangolf.de](http://www.st-gangolf.de)

**Bürozeiten Pfarrbüro:**

MO 9.00 - 11.00 Uhr  
 DI 16.30 - 18.00 Uhr  
 DO 9.00 - 12.00 Uhr  
 FR 9.00 - 12.00 Uhr

**St. Otto**

Siechenstraße 72  
 96052 Bamberg  
 Telefon 0951/617228  
 st-otto.bamberg@erzbistum-bamberg.de

[www.st-otto-bamberg.de](http://www.st-otto-bamberg.de)

**Bürozeiten Pfarrbüro:**

DI 9.30 - 11.00 Uhr  
 DO 9.00 - 11.00 Uhr  
 FR 14.00 - 16.30 Uhr

**Maria Hilf und St. Wolfgang**

Wunderburg 4  
 96050 Bamberg  
 Telefon 0951/130530  
 maria-hilf.bamberg@erzbistum-bamberg.de

[www.pfarrei-maria-hilf-wunderburg.de](http://www.pfarrei-maria-hilf-wunderburg.de)

**Bürozeiten Pfarrbüro:**

MO 9.00 - 11.00 Uhr  
 DI 9.00 - 11.00 Uhr  
 MI 9.00 - 11.00 Uhr  
 FR 15.00 - 17.00 Uhr

Die letzte Seite



Karikatur: Thomas Plaßmann

 [Facebook.com/sbbambergerosten](https://www.facebook.com/sbbambergerosten)

 [Instagram.com/sbbambergerosten](https://www.instagram.com/sbbambergerosten)

[www.sb-bamberger-osten.de](http://www.sb-bamberger-osten.de)